

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 98 (1972)

Heft: 45

Illustration: Der grösste Ping-Pong-Ball aller Zeiten

Autor: Flora, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

politischen Angelegenheiten mehr und mehr auf, um dem einfachen Volke mit Hilfe bekannter sportlicher Begriffe etwas Komplizierteres zu erklären oder etwas Abstraktes zu vergegenständlichen. Daß man damit in größerem Maße erst während der Reformation begann, röhrt daher, daß zur selben Zeit das Papier billiger wurde und daher gedruckte Karikaturen überhaupt erst zu rentieren begannen. Zuvor druckte man dergleichen sportliche Karikaturen nicht, sondern man malte oder meißelte sie in Kirchen, so daß es dort jeder gratis sehen konnte. In der Symbolsprache romanischer Kunst kommen sportlich-politische-religiöse Darstellungen recht oft vor.

Das klingt alles sehr theoretisch. Zum Glück haben sportlich-politische Karikaturen vorwiegend praktische Bedeutung. Man sieht sie in der Presse, nicht zuletzt im Nebelspalter. Und man sieht sie neuerdings im Schweizerischen Turn- und Sportmuseum in Basel. Sein unternehmungslustiger und weit bewanderter Konservator hat da eine Ausstellung «Sport in der politischen Karikatur» zusammengestellt, die einmalig ist. Karikaturen über fünf Jahrhunderte hinweg trug er zusammen, in denen sportliche Begriffe aufs politische Leben angewendet wurden. Da kegeln – in einem frühen Druck – Martin Luther und der Papst mit einer Kugel, die für die Heilige

Schrift einsteht. Da sieht man in einer Karikatur von 1874 Staat und Kirche ein Turnier ausfechten, während ein böser Linker bereitsteht, um nach dessen Ende die Lorbeeren zu schnappen. Da sieht man Franz Joseph Strauß mühsam einen Berg erklimmen, auf dessen Gipfel der Kanzlersessel steht. Und noch einige hundert solcher Dinge, darunter viele von Karikaturisten, die Sie alle sehr gut kennen, weil sie Mitarbeiter am Nebelspalter sind.

Gleichgültig, welche Sportart Sie selber treiben – die Ausstellung wird Ihnen gefallen und Sie hier und dort zum Lächeln, oft zum Lachen und ein paarmal sogar zum Wiehern bringen. Denn

sportlich gesehene Politik ist lustig.

Ganz im Gegensatz übrigens zu politisch gesehnen Sport. Der ist nicht zum Lächeln und nicht zum Lachen und nicht zum Wiehern. Der ist allein und ausschließlich zum Heulen ...

**BOURGOGNE
CHATEAU DE BLAGNY
PIAT
MEURSAULT**

Import: A. Schlatter & Co., 2022 Bevaix NE

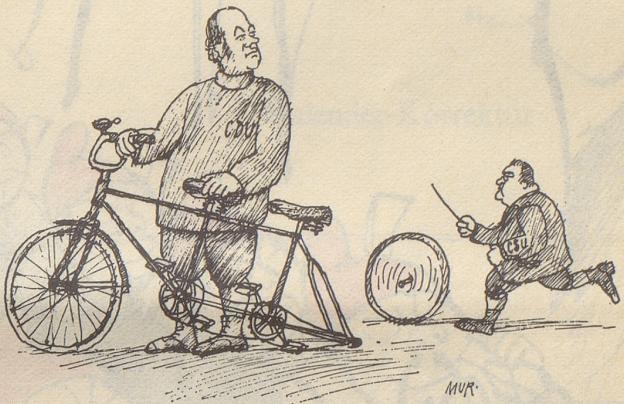
Auf dem Konjunkturschlitten:
Bergab ins neue Jahr

Paul Flora in «Die Zeit», Hamburg



Tandem

MUR
in «Die Zeit», Hamburg 1972



Der größte
Ping-Pong-Ball
aller Zeiten

Paul Flora in «Die Zeit» 1971

